

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 28 (1977)

Heft: 3

Artikel: Eine Zukunft für die Kartause Ittingen

Autor: Ganz, Jürg

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-393248>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und mittleren Elsass, dem Kaiserstuhl und Schwarzwald-Vorland. Auch hier erstand ein emsiges, genussreiches Flanieren, und manch einer wurde in Staunen versetzt ob Sehenswertem, von dessen Schönheit, ja dessen purem Vorhandensein er nicht gewusst. – Der Montag schliesslich sah die sehr stattliche Zahl von 290 GSK-Angehörigen in der Stadt Strassburg vereint. Und selbst wenn hier der eine oder andere, im erhaben-grossartigen Kunstwerk des Münsters, über Partien und Schaustücke wie die astronomische Uhr, die wegen Restaurierung nicht zugänglich waren, Enttäuschung empfinden mochte, so täuschte dies nicht über das treffliche Gelingen auch dieses jüngsten und – zusammen mit jenem von Murten 1975 – bisher stärkstbesuchten Grossanlasses der Gesellschaft hinweg.

EINE ZUKUNFT FÜR DIE KARTAUSE ITTINGEN

Diesen Spalten werden üblicherweise Berichte über wohlgelungene Restaurierungen anvertraut. Hiezu ist es, was die Kartause Ittingen betrifft, noch zu früh, denn es fehlen noch einige Voraussetzungen, um dieses vollständig erhaltene Kloster in die Kur zu nehmen und als Kulturzentrum wieder zu beleben. Geschaffen wurde bisher unter der Federführung der Thurgauer Regierung eine Stiftung, die als Träger den Klosterkomplex mit dem umliegenden Land erworben hat, wohl wissend, dass dieser Kauf verpflichtet, um die baulich-restaurativ notwendigen Massnahmen und eine angemessene Nutzung besorgt zu sein.

Die Kartause Ittingen ist ohne Zweifel ein Bauwerk von nationaler Bedeutung. Deshalb und weil ein einzelner die grosse Aufgabe allein nicht zu erfüllen vermag, liegt es nahe, *die Stiftung auf gesamtschweizerischer Weite abzustützen*. Der Bund, der Schweizer Heimatschutz, der Kanton Thurgau, einige Körperschaften des öffentlichen Lebens, Vertreter der Industrie und der Banken sowie Private haben bereits ihre Mithilfe zugesagt oder in Aussicht gestellt. *Mit dem beiliegenden Prospekt möchte die Stiftung auch an Sie gelangen und Sie bitten, das Gemeinschaftswerk zu unterstützen*.

Die Kartause Ittingen liegt nördlich von Frauenfeld in der unberührten Thurlandschaft, am Fusse eines bewaldeten und mit Reben bepflanzten Hügelzuges. Der von einer Mauer umfasste Baukomplex ist im Laufe von vier Jahrhunderten gebaut und ausgeschmückt worden und hat seine gewachsene Form ohne Eingriffe der Neuzeit bewahrt. Man kann deshalb in Ittingen den Puls der Kartäuserzeit erleben, die dem Rhythmus der Natur entspricht. Mehr noch: Weltabgeschlossenheit und Stille einerseits, Würde und Eigenart der Bauten sowie ihre Ausstattung andererseits laden ein zur Besinnung auf das Wesen europäischer Kultur und deren Zukunft. Hier lebten während Jahrhunderten Einsiedler, abgeschieden von der Welt und sich selber mit leiblicher und geistiger Nahrung versorgend in Gemeinschaft mit Gleichgesinnten. Dieser davon spürbar geprägte Ort gibt uns für unsere Zukunft zu denken, erheischt von uns ein materielles Opfer, damit auch die nächste Generation erleben kann, wohin unsere Wurzeln reichen.

Jürg Ganz